Nr. 7. Juli 1906. 12. Jahrg.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

An die P. T. Mitglieder des „Isr. Landeslehrervereines in Böhmen!“

Die

33. Haupt- und ordentl. Generalversammlung

findet am

26. u. 27. August 1905 in Prag statt.

(Ort wird später bekannt gegeben.)

Am 26. Aug. abends um 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im Hotel Bristol. Eventuelle Besprechung der Tagesordnung.

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Versammlung und Genehmigung des Protokolles der vorjährigen Generalversammlung.
2. Vortrag des Herrn Emanuel Schwarz, Rabbiner und Prediger der Tempelgemeinde in Prag.
3. Geschäftsbericht über das 33. Vereinsjahr. (Rabb. Freund, Bodenbach.)
4. Kassabericht und Feststellung des Jahresbeitrages pro 1907. (Religionslehrer D. Löwy in Prag.)
5. Revisionsbericht.
6. Wahl des Ausschusses und der Revisoren.
7. Anträge des Vorstands.
7. Anträge der Mitglieder. (Diese müssen mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung beim Obmanne angemeldet werden.)

Der Vorstand des „Israel. Landeslehrervereines in Böhmen“.

Rabbiner **M. Freund**, Bodenbach, Schriftführer.

Oberl. **Siegmund Springer**, Obmann.

Dir. **J. Schwager**, Kgl. Weinberge, Rechnungsführer.

Rabbiner **S. Abeles**, Žižkov, Obmann-Stellvertreter.

Religionslehrer **David Löwy**, Prag, Kassier.

Rabbiner **S. Hoch**, Časlau,

Rabbiner **A. Stein**, Radnitz,

Ausschußmitglieder.

היום קצר והמלאכה מרבה והפועלים עצלים.

Es hilft eben nichts! — Kein Bitten, kein Flehen, keine Vorstellungen, um unsere Kollegen aus ihrer sie selbst schädigenden Indolenz zu erwecken, es müßte jeder Einzelne besucht, jedem Einzelnen die Sache persönlich nahegelegt werden, damit sie hievon Kenntnis nehmen. Die „Mitteilungen" bleiben in der Schleife oder es werden höchstens die Konkurse gelesen, die Einzahlungen kontrolliert, aber den Anregungen und Wünschen des Vorstandes keine Aufmerksamkeit geschenkt. — Wozu auch, der ist im Amt, hat die Würde, darum soll er auch die Bürde tragen!

Ihr täuschet euch sehr, ihr lieben Kollegen, es vergeht die kurze Spanne der Lebenszeit und wir schreiten durch eure mangelhafte Unterstützung nicht so vorwärts, wie es der Fall wäre, wenn ihr allen unseren Aufrufen nachkämet. Seid ihr so wenig ernst, um zu begreifen, daß der Vorstand alles im Interesse des Vereines und seiner Mitglieder unternimmt, daß er von keinem anderen Beweggrund angeeifert wird, neue Mittel zu ersinnen, um unsere Lage besser zu gestalten, der Zukunft die Trostlosigkeit zu nehmen, als um der Gesamtheit zu Nutzen und Frommen.

Das wollt ihr nicht begreifen, daß nur vereinte Kraft etwas leistet, daß der Fluch אל־תפרוש מן־הצבור auf euch selbst zurückfällt, euch und uns leider trifft. Die Zeit drängt, daß wir die große „Arbeit im Kleinen" unternehmen, wo ist eure hilfreiche Hand, wo ist euer begeisterndes Stützen und Fördern? — Wir wollen von Ort zu Ort wandern und für unsere Altersversorgung bitten und betteln und dazu bedürfen wir eines kleinen Fondes, aus dem die baren Reiseauslagen für die Märtyrer bestritten werden sollen, die in den Gemeinden vorsprechen werden.

Fünf Kronen soll jeder beitragen, war die Devise, jeder gleichviel, damit wir den Plan ausführen können, die Not und das Elend aus euren Häusern fernzuhalten, die schrecklichste der Sorgen von uns einigermaßen zu bannen — allein umsonst, ihr, die ihr nur mit eurem Beitrage mithelfen sollet, seid gleichgültig, lässig und höret nicht auf uns. Die Zeit vergeht rasch, wenn wir uns nicht dazuhalten, jetzt, wo ein ähnlicher Zug im Allgemeinen durch die Welt geht, dann ist es vorbei für immer.

Nochmals ergeht an euch alle der Ruf die freiwillige Spende für den Pensionsfond von 5 K sofort einzusenden, damit wir imstande sind, noch im Laufe der Ferien an die **Ausführung der Aktion zu schreiten, von Ort zu Ort, von Haus zu Haus zu gehen und für den Pensionsfond zu werben und denselben zu jener Leistungsfähigkeit zu bringen, die unseren bescheidensten Ansprüchen nachkäme.** F.

Anmerkung: Falls nicht alle Mitglieder des Pensionsfondes — auch die Pensionäre — die verlangten 5 Kronen senden, können die Agitationsreisen nicht unternommen werden, da keine Fonde zur Verfügung stehen. Der Vorstand.

Gründet jüdische Schulvereine!

Es ist jetzt die Zeit der Sommerfeste der verschiedenen Schulvereine, des deutschen, der Matice, des Schulerhaltungsvereines und wie sie alle heißen, da werden bei Juden Spenden gesammelt, Karten abgesetzt; jüdische Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen treten in den Dienst der Sache, verkaufen in Zelten, bieten Waren aus und suchen durch Liebenswürdigkeit, Freudigkeit, Hingebung und Begeisterung viel, recht viel Geld für die betreffenden Vereine hereinzubekommen. Das Fest ist aus, die Bilanz wird gemacht, der guten Sache sind Summen zugeführt und die Vereinszwecke werden gefördert.

Ließe sich diese Art des Geldmachens nicht auch für jüdische Zwecke anwenden. Es kommt auf den guten Willen zunächst und auf einen Versuch an. Wir haben gar viele jüdische Gemeinden, deren wohlhabendsten Mitglieder in die Hauptstadt übersiedelt sind und die durch deren Abgang so geschwächt sind, daß sie eben den Gehalt für einen anständigen Beamten kaum aufzubringen imstande sind. Die jüdischen Kinder wachsen bei mangelhaftem und unzulänglichem Religionsunterricht auf, verlieren, da sie nicht wie ehedem mit der Kenntnis der deutschen Sprache ausgerüstet werden, die frühere Überlegenheit und bilden ein großes Kontingent zur Vermehrung des Proletariats. Manche Gemeinde ist weiters außer Stande ihren langjährigen, in ihrem Dienste invalid gewordenen Lehrer auch nur den kleinsten Gnadengehalt zu bieten und so ist der alte Mann zur eigenen Schande, zur Schande seiner Gemeinde, zur Schande des Judentums in den Tagen der Hilflosigkeit auf Almosen angewiesen.

Eine arme Familie ist nicht imstande ihren talentierten Jungen studieren zu lassen und doch würde der Knabe gerne Lehrer, Religionslehrer, Rabbiner werden, es fehlen die Mittel, ein Verein, der solche Ziele zur Aufgabe hätte, könnte helfen.

Wenn es auch in Böhmen jetzt nicht an der Zeit ist, neue Privatschulen zu gründen, nötig wären in mancher Gemeinde zur Förderung des Religionsunterrichtes und der Kenntnis der hebräischen Sprache Talmud-Thoraschulen. Alles, diese Ziele und Aufgaben wären die eines „jüdischen Schulvereines", dieser müßte armen Gemeinden Jahresunterstützungen für die Gehalte ihrer Lehrer, Pensionen für deren Beamten, Stipendien an arme Schüler erteilen, Sorge tragen, daß Schulen erhalten bleiben, neue gegründet werden.

Vor Jahren schon hat an dieser Stelle ein Mann diese Idee gebracht, wir frischen sie nunmehr auf, nachdem das jüdische Volksbewußtsein im letzten Dezenium reger geworden.

Mitglieder, die 1—2 Kronen jährlich diesem Zwecke zuführen, würden sich in jeder Gemeinde finden. In Prag müßte eine groß angelegte Agitation eingeleitet, müßten Feste wie bei den andern Vereinen abgehalten und auf solche Weise Geld gesammelt werden. — Es kommt ganz sicher einmal dazu, daß ein solcher Verein ins Leben gerufen wird,

denn die Notwendigkeit drängt gebieterisch. Die Landgemeinden werden durch den Wegzug wohlhabender jüdischer Familien immer weniger leistungsfähig, in der Hauptstadt werden nun die dort sich ansiedelnden Familien, die auf dem Lande gern und freudig, große Lasten für das Judentum gebracht, fast gänzlich verschont und so geht viel Kapital dem Judentum selbst verloren. — Durch Gründung des „jüdischen Schulvereines“, dem anzugehören eines jeden Juden Ehrenpflicht sein müßte, könnten Mittel geschaffen werden, alle jene Übelstände zu heilen, die im Laufe der Zeit im Kultusgemeindeleben durch Mangel an Hilfsquellen entstanden. F.

Ein Standard-work des jüdischen Volkstums in unserer Heimat.

Die schwierigste Arbeit des Historikers ist unbedingt das Aufsuchen der Quellen, das Auffinden der Belege, das Zusammentragen des Materials. Der Aufbau geschieht schon mit weniger Mühe, wenn nur Lust und Liebe, Wissen und Können beisammen ist. Ein solches Fundament für die Geschichte der Juden in Böhmen ist das soeben erschienene Werk: „Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien von 906—1620.“ Herausgegeben von Gottlieb Bondy, em. Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Zur Herausgabe vorbereitet und ergänzt von Franz Dworsky, em. Direktor des Landesarchivs des Königreichs Böhmen. Herausgeber und Verleger Gottlieb Bondy in Prag, 1906. 2 Bde.

Der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannte Großindustrielle, Chef eines Welthauses, der, wie er selbst im Vorworte sagt, mehr als 40 Jahre im öffentlichen Leben tätig, hat trotz des hohen Ansehens, das er sich erworben, der Ehrenstellen, die er eingenommen, nie und nimmer seines Judentums vergessen und eben die Liebe für dasselbe hat in ihm den Entschluß gereift, das Material für die Spezialgeschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien herbeizuschaffen. In der österreichischen Wochenschrift hat Gottlieb Bondy im Jahre 1892 einen Aufruf veröffentlicht, daß er Beiträge zur tausendjährigen Geschichte der Juden in den Ländern der böhmischen Krone suche.

Der Aufruf hatte keinen großen positiven Erfolg. Er mußte nun selbst forschen, suchen, zutage fördern, was unter Staub in den Bibliotheken und Archiven der Universitäten in verschiedenen Städten verborgen war. Unermüdlich auf der Suche, unterstützt von dem bewährten Fachmann, dem ehemaligen Direktor des Landesarchivs gelang es ihm 1348 Regesten zusammenzubringen. Diese wurden gesichtet, übersetzt, erläutert, durch zeitgenössische Geschichtsbilder erweitert, so daß ein Werk vorhanden, aus dem jeder Interessent, ob Laie oder

Fachmann, gewiß anregende Unterhaltung und Belehrung, Stoff in Hülle schöpfen kann.

Das Werk Bondys setzt unendlich viel Fleiß, Ausdauer, kaufmännisches Wissen voraus; nur die hingebungsvolle Begeisterung, unermüdliches Forschen, opferfreudiges Mäcenatentum konnte dieses Prachtwerk schaffen, das dem Herausgeber ein ewiges Denkmal nach jahrelanger ruhmvoller Arbeit geschaffen.

Und blättern wir darin, lesen wir wie traurig das Schicksal unserer Väter gewesen, wie sie ausgewiesen und wieder belassen, besteuert und später doch gemordet und geplündert wurden. Verordnungen gegen jüdische und christliche Staatsbürger, von Judentracht und gelbem Ring, von Judenzöllen, Judentaufen, Schächtverbot, Bücherkonfiskation. Wir erfahren aus den Verordnungen, daß die Juden die verschiedensten, sogar schwersten Gewerbe — Schiffer, Waffenschmiede, Goldarbeiter usw. — trieben, daß sie nichts weniger denn arbeitsscheu gewesen. Von großem Interesse sind die Auszüge aus Lokalchroniken zur Geschichte der Juden, z. B. in Komotau, Leitmeritz, Neutitschein u. a. m. Die vorhandenen Namenregister weisen schon manchen heute noch verbreiteten, so aus dem Jahre 1592 ein Benjamin Bondy u. a.

Wer da mit den Augen eines phantasiereichen Dichters lesen kann, der wird aus manchen der vorhandenen Verordnungen geschichtliche Skizzen-Bilder der Vergangenheit entrollen können, Personenschicksale schildern, die einst gelebt, geliebt, gelitten und gestritten. — Daß dieses zweibändige Werk, das über 1100 Seiten aufweist, trotz allen Fleißes, aller Mühe noch vielfach der Ergänzung fähig ist, darauf weist schon der Nachtrag, den der Herausgeber in den Nummern von 1059—1346 anführen mußte, Material, das ihm noch hinzukam, als die Redaktion bereits vollendet. Das noch fehlende Personen-, Orts- und Sachregister, das in einem nächsten Bande noch erscheint, wird das Benützen des Werkes jedenfalls handlicher gestalten.

Gottlieb Bondy sei aufrichtigst Dank dafür gesagt, daß er, der in seinen besten Jahren dem Dienste der Öffentlichkeit sich nie entzogen, die Zeit seiner Muße zu einem solchen, für die Geschichtsforschung seines Volkes epochemachenden monumentalen Werkes die eigenen Mittel zur Bestreitung der gewiß nicht unerheblichen Kosten benützt, er hat sich ein unvergängliches Verdienst um Juden und Judentum erworben, ein Verdienst durch welchen sein Name sich ebenbürtig den hochherzigen Männern jüdischer Wissenschaft anreihet, wie sie aus früheren Zeiten rühmend hervorgehoben werden.

F.

Aus den hinterlassenen Papieren des Walzenmannes Va2.

Die älteren Mitglieder unseres Vereines werden sich wohl noch der märchenhaft klingenden Erzählungen unseres Walzenmannes aus dem vorigen Jahrhundert erinnern, der auf seiner Leier in elegischer

Weise das Elend der jüdischen Funktionäre besang, in der Hoffnung, daß die alten schlechten Zeiten sich bessern werden. Einige Episteln, die ich in seinem hinterlassenen Archiv gefunden und die aus dem jetzigen Jahrhunderte stammen, belehren mich aber, daß das Elend dieser Ärmsten der Armen sich nicht nur nicht verringert, sondern sogar vergrößert hat. Mit ergreifenden Worten schildert er, daß der Rabbiner in vielen Gemeinden noch immer der Meschubed ist, der nach der Pfeife des Allgewaltigen tanzen soll, wenn ihm auch die Lust zum Tanzen fehlt, in der einen Gemeinde wird ihm genau vorgeschrieben, wie er sich räuspern, wäs und wie er unterrichten soll, dies geschieht in Zuschriften vonseite des Allgewaltigen, die eine Orthographie aufweisen, die im 12. Jahrhunderte gewiß auch ungebräuchlich gewesen, eine andere Gemeinde wieder versucht es, dem bei ihnen grau gewordenen Funktionär am Gehalte abzuzwicken und geht er auf diese Bedingung nicht ein, so wird ihm ganz einfach der Stuhl vor die Tür gestellt, eine andere wieder zeigt ihre Dankbarkeit für den verstorbenen Rabbiner, der bis zum letzten Atemzuge trotz seiner schweren Krankheit den Obliegenheiten seines Amtes nachgekommen, dessen Witwe gegenüber dadurch, daß sie ihr nicht einmal den Gehalt für den laufenden Monat, geschweige denn für das Sterbequartal auszahlen will. Das sind die Früchte jahrelanger Tätigkeit für den Lehrer der Kinder.

Die Krone setzt aber dem Ganzen folgende Episode auf, die sich in einer Gemeinde der reichsten Gegend Böhmens zugetragen hat. In dieser Gemeinde, die an Überfluß von nicht intelligenten Mitgliedern leidet, die aber für ihren Rabbiner nur Verachtung und Unterdrückung hat, kam eines Tages ein Schnorrer, der sich für einen großen Talmudisten und Lehrer ausgab, dem nur noch eine Prüfung fehle, um Rabbiner zu sein. Da man zufällig einen Schames brauchte, wurde ihm dieses Amt verliehen, natürlich ohne über ihn Erkundigungen einzuziehen, mit der Bedingung, auch die Stelle eines Aushilfschasens und Schochet zu bekleiden, obwohl derselbe eine verkrüppelte Hand besaß und das Schlachtmesser nicht halten konnte, natürlich wurde der Rabbiner nicht einmal um Rat gefragt, obwohl das Statut der Gemeinde dies ausdrücklich vorschreibt. Besagter Talmudist hatte bisher noch nie in Österreich gewirkt, war aus Deutschland sogar ausgewiesen worden, das genierte aber unsere Gemeinde durchaus nicht.

Der gute Mann aß öffentlich trefe, trotzdem aber wurde er in seiner Stellung belassen. Der Rabbiner erkundigte sich endlich über die Person dieses protegierten Mannes und erfuhr, daß dieser ein Schwindler erster Klasse sei, dessen Zeugnisse gefälscht, der sich gleichzeitig mit 5 Mädchen verlobt, um Geld zu erschwindeln, der sogar schon wegen dieser Schwindeleien 38 Monate im Kühlen gesessen, von denen ihm 1 ½ Jahre wegen schwerer Verbrechen sogar zugemessen waren. Von allem diesem hatte die Gemeinde gewußt und doch entließ sie diesen Mann nicht, um dem Rabbiner zu zeigen, daß nicht er, sondern der Vorsteher das Recht habe, über das Wohl der Gemeinde

zu entscheiden. Doch die Nemesis hatte auch hier eingegriffen, auf öffentlicher Straße wurde der Mann verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert. Natürlich fand der Rabbiner keine Lust weiter in dieser Gemeinde zu dienen, die nicht weniger als 6 Rabbiner in 6 Jahren verbrauchte, weil keiner Lust hatte, sich länger drangsalisieren zu lassen; als nun der Rabbiner die Kündigung gab, machte man Schwierigkeiten und wollte ihn nicht entlassen, ja man machte sogar gegen ihn die Anzeige bei der politischen Behörde.

Diese aber machte kurzen Prozeß, nachdem ihr klarer Wein eingeschenkt worden war und ließ dem Rabbiner ein gutes Amtszeugnis ausstellen. So ist das Leben in manchen Gemeinden beschaffen. Kann es da Wunder nehmen, wenn sich niemand findet, der nach den Fleischtöpfen solcher Gemeinden Gelüste trägt?

Und solche Gemeinden gibt es leider viele; aber hoffentlich ist die Zeit nicht fern, wo die Regierung mit diesen endlich tabula rasa machen wird, da sie dem Funktionär nur soviel geben, damit er nicht verhungere, ihre Selbständigkeit aber nicht aufgeben wollen, um ja nicht um die zweifelhaften Ehrenstellen zu kommen.

Besondere Kennzeichen.

Von R. Rychnovský, Podersam. (Schluß).

Hat nun den Kultusbeamten das Schicksal in eine Gemeinde verpflanzt, wo es ein oder mehrere Mitglieder mit dem bezeichnenden kalten, höhnischen den Abgang jedes Gefühles bezeugenden Lächeln gibt, dann ist er wirklich nicht auf Rosen gebettet, denn keinem Menschen kann die Gleichgiltigkeit vonseiten anderer so schädlich werden, als eben dem Kultusbeamten, den einesteils ist Wohlwollen ein Sporn, der zur höchsten Kraftentfaltung bewegt, während sein Gegensatz den Rückgang der höchsten Glut bis auf den Gefrierpunkt bewerkstelligend herbeiführen kann, andererseits aber treten gerade in unseren Reihen so oft Ereignisse auf die Bildfläche, die Mitgefühl und Anteilnahme umsomehr erheischen, als von diesen im buchstäblichen Sinne des Wortes Wohl und Wehe abhängen.

Zum Glücke kommen solche Ereignisse nicht oft vor und auch Gemeinden, in welchen dem Beamten gegenüber völlige Gleichgiltigkeit herrschen sollte, gehören zu den Seltenheiten. Soweit aber die Gesamtheit in Frage kommt, läßt sich leider nach wie vor nur feststellen, daß uns das kalte Lächeln der Gleichgiltigkeit leicht das Blut erstarren lassen könnte, denn die Gegenwart ist trostlos und die Zukunft kann schlimmer werden, als es die Gegenwart ist. Alle Stände ohne Ausnahme, haben sich bereits um ihre Besserstellung bemüht, und zwar mit Erfolg bemüht, allen ist man entgegengekommen, wir haben bis jetzt noch keine Aussicht, wenn wir uns auch mit dem Geringsten zufriedenstellen würden. Was bei

anderen als selbstverständlich gilt, von dem wird uns auch nicht ein Bruchteil aus Gnade gewährt!! Wenn es heute einem übelwollenden Gemeindemitgliede bei des Religionslehrers intensivster Tätigkeit einfallen sollte; den Unterricht als ganz unzulänglich darzustellen und zu bezeichnen, so ist uns aber alle und jede Möglichkeit der Verteidigung benommen, keiner von uns könnte sagen, er habe getan, was er tun sollte; denn — es gibt ja bis heute noch keinen Lehrplan, ein trauriger Umstand, der jeder Nörgelei Tür und Tor öffnet. Handelt es sich um die Besetzung eines Postens, dann sind es oft die kleinlichsten Motive, die zur Verleihung desselben führen. Hier kann es die größere Anzahl der Kinder sein, welche frohe Erwartungen zu nichte macht, dort ein kleiner Überfluß an Jahren. (In jüngster Zeit ist es sogar vorgekommen, daß in sehr großen Gemeinden junge ungeprüfte Kräfte angestellt wurden, weil sie jünger waren als die geprüften pädagogisch Erprobten. Anm. des Setzers). Es hieße oft Gesagtes und allgemein Bekanntes bis zum Überdrusse wiederholen, sollten auch noch Klagen über die Unsicherheit der Stellung, den Abgang jeder Altersversorgung u. s. w. hervorgehoben werden. Wenn wir sagen sollten, wo und was uns drückt, müßten wir sagen: „Alles!" Gegenwart und Zukunft, was wir fürchten, was wir ahnen.

Eine andere Frage ist es allerdings, ob wir an diesem Elende, das der eine mehr der andere weniger drückend empfindet, zum Teile wenigstens nicht selbst die Schuld tragen, — und da glaube ich ja sagen zu müssen. Es müßte unbedingt etwas geschehen. Was andere tun dürfen bis an die höchsten Stellen gehen, kann auch uns nicht verwehrt werden. Und wir bedürfen der Hilfe und Stütze mehr als jeder andere Stand. Der Staatsbeamte dient dem Staate und ob dessen finanzielle Mittel es ja oder nicht erlauben, dem Beamten droht kein Schaden. Was geschieht aber, wenn eine Kultusgemeinde einen Teil ihrer zahlungsfähigen Mitglieder verliert, mit dem Beamten? Ein bedauerndes Achselzucken ein kaltes Lächeln. O, dieses Lächeln spricht Bände!

Den Abgesandten unseres Vereines wurde freilich bedeutet, es könne von der höchsten Behörde aus auf die Gemeinden ein Zwang nicht ausgeübt werden. Wenn dem aber wirklich so ist, warum wurde denn das Gesetz, wornach jede Gemeinde einen Rabbiner anstellen müsse, denn doch aufgezwungen? Es wäre eine reine Schwärmerei wollten wir uns der Hoffnung hingeben und überlassen, es müsse im Handumdrehen besser werden.

Wenn es aber in unseren Tagen nicht geschieht, so können ja doch vorbereitende Schritte unternommen werden, die nach und nach denn doch zu einem Resultate führen könnten. In der gesetzgebenden Körperschaft sind auch jüdische Mitglieder. Es dürfte daher kaum allzuschwer fallen, diesen oder jenen jüdischen Abgeordneten für die gerechte Sache der Kultusbeamten zu gewinnen und wenn er die trostlosen Verhältnisse derselben in einer Sitzung eingehend beleuchtete,

könnte die Öffentlichkeit auf die Mißstände aufmerksam gemacht werden, unsere Lage wäre klargelegt und es könnte möglicherweise nach und nach eine Besserung eintreten. Und wenn diese „Mühen" durch viele viele Jahre „vergebliche Mühen" bleiben sollten, einmal könnten sie doch Früchte tragen und in irgend einer Weise könnte für uns denn doch auch etwas geschehen.

Es wäre eine sträfliche Selbstüberhebung wollte ich in dieser Beziehung noch mehr Worte verlieren oder mir gar auf solche etwas zugute tun; allein diese Anregung kann auf keinen Fall geschadet haben und es wäre höchste Zeit, daß auch seitens des Staates für die Kultusbeamten etwas geschähe, nicht aber, daß sie stets mit einem „Lächeln" und mit dem Hinweis auf die Autonomie der Kultusgemeinden hingehalten werden, denn durch dasselbe verlieren weder Gegenwart noch Zukunft ihr düsteres Gepräge.

Inzwischen seien diese Zeilen, mit Dank und Anerkennung für die ihnen seitens der Leser entgegengebrachte Geduld (oder nicht?) wenigstens mit einem Wunsche abgeschlossen. Möge der Herr „der Herz und Nieren prüft" auch uns Kultusbeamte prüfen mit den behandelten vier Prüfsteinen und möge jeder einzelne aus unseren Reihen vollauf Ursache haben zufrieden zu sein בכוסו mit seinem Lebenskelch und dessen Mischung, auf daß letztere nie und nimmer trüben Bodensatz zeige! Möge die Prüfung die bis jetzt manchen von uns schwach und hinfällig gefunden בכיסו in seiner Börse in ihr Gegenteil umschlagen als Versuch, ob wir auch bei voller Börse bewährt bleiben! Möge das Verhältnis zwischen uns und den Gemeinden ein angenehmes und freundliches sein und bleiben, damit jedem die Prüfung, derer unterworfen wird בכעסו in seinem Zorne für alle Zeit erspart bleibe, dann würde sich auch בשחקו beim Lächeln eines jeden zeigen, daß sein bisheriger Ernst und grämliches Wesen ihm nicht angeboren, sondern durch die Umstände aufgezwungen sind, daß auch er froh sein kann, wenn sich eben nur die Möglichkeit dazu bietet, daß er der Zeit sich anzupassen versteht und zu beherzigen weiß den Grundsatz: בשעת אבלא אבלא בשעת חדותא חדותא daß er auch, wenn ihm „draußen" kein Verdruß heimgesucht, eine zufriedene Miene nachhause zu bringen und sie zu erhalten imstande ist, also nicht immer verdient den ihm ab und zu beigelegten Kosenamen Brummbär!"

Verschiedenes.

Sterbefälle. Am 18. Juni d. J. verschied in Golč-Jenikau der Rabbiner und Lehrer Herr Wilhelm Kantor im 67. Lebensjahre nach 42jähriger Lehrtätigkeit, von der er 32 Jahre der hiesigen israel. deutschen Volksschule gewidmet. Aus sehr dürftigen Verhältnissen hervorgegangen hat er bereits im 14. Lebensjahre das Vaterhaus verlassen

müssen, um sein Brot als Hauslehrer zu erwerben. Im Besitze eines in dieser Stellung erworbenen Sparpfennigs trat er in die Realschule zu Časlau ein, wo er sich durch Erteilung von Privatstunden forthalf. Nach Absolvierung der Realschule besuchte er die Technik. Sein von Entbehrungen geschwächter Körper war aber den Anstrengungen des Studiums nicht gewachsen und er war neuerdings gezwungen, auf dem Lande eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Im Jahre 1862 absolvierte er die Prager Lehrerbildungsanstalt mit vorzüglichem Erfolge. Ausgestattet mit einem reichen, vielseitigen Wissen kam er hierauf an die deutsche Volksschule nach Prosnitz, die damals unter der Leitung Freunds, des Vaters unseres Schriftführers stand. Um seinen unterdessen erwerbsunfähig gewordenen Vater leichter unterstützen zu können, nahm er die Lehrerstelle an der hiesigen Schule an. Nach dem Tode des Vaters und der Versorgung der Schwester ging er nach Prag, wo er erst an der Frei'schen, dann an der Heinrich'schen Schule als Lehrer tätig war. Im Jahre 1874 folgte er wieder einem Rufe des Kultusvorstandes an die Schule in Jenikau, wo er bis an sein Lebensende segensreich wirkte. Vor 2 Jahren zog sich Herr Kantor vom Unterrichte an der Schule zurück; er erteilte nur noch einigen Privatunterricht. Am 20. v. M. fand unter riesiger Beteiligung aller Ortsbewohner das Leichenbegängnis statt. An der Bahre hielt der ehemalige Schüler Kantors, Herr Rabb. Dr. Siegfr. Brett aus Klattau einen tiefergreifenden Nachruf; namens des Lehrer-Vereins nahm Koll. Rabbiner Hoch aus Časlau in kurzen aber gediegenen Worten Abschied von dem Hingeschiedenen. Auch von auswärts waren Deputationen erschienen. Das Arrangement des Leichenbegängnisses hatten die Herren Dr. Winternitz, S. Kohn mit dem Obmann der Chewra Herrn S. Pick in Händen.

St......

— Am 23. Juni l. J. verschied plötzlich Kollege Herr Rabbiner Joachim Traub in Stranšic im 65. Lebensjahre. Noch Tags vorher ging er seinem gewohnten Berufe nach, ohne auch nur über ein Unwohlsein zu klagen. Von Jugend an war er mit Leib und Seele Lehrer, ein sehr guter Kollege, ein treues Mitglied des Vereines, zu dessen Gründern er auch zählte. Er stammte aus Heřmanuměstec, verbrachte 23 Jahre als Lehrer in Škvorec, übersiedelte dann nach Prag, wo er sich zuerst mit Erteilung von Privatunterricht beschäftigte. Später erhielt er eine Aushilfslehrerstelle an der deutschen Knabenvolksschule. Da ihm das Leben in Prag aber nicht zusagte, nahm er die Stelle eines Rabbiners in Kralup a./M. an, die er bis zum Schulschlusse 1904 durch 9 Jahre bekleidete, hierauf widmete er sich daselbst dem Privatunterrichte in der deutschen Sprache. Zu Beginn des heurigen Schuljahres akzeptierte er die Stelle in Stranšic, wo er zur vollsten Zufriedenheit seiner Gemeinde gewirkt. Beim Leichenbegängnisse, das am 24. v. M. unter großer Beteiligung stattfand, erkannte man deutlich die Beliebtheit, deren sich der Verstorbene zu erfreuen hatte. Ehre seinem Andenken!

Personales. Der Kaiser hat dem Großindustriellen und em. Präsidenten der Prager Handels- und Gewerbekammer Gottlieb Bondy das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne verliehen. Diese Auszeichnung wurde Herrn Bondy für die Herausgabe des an anderer Stelle dieser Nummer besprochenen Regesten-Werkes „Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien" zuteil.

Beraun. 7. Juli. Der Schulschluß an der hiesigen deutschen Volksschule war heuer besonders feierlich. Herr Oberlehrer Zinner wirkt 25 Jahre an der Schule. Diese Gelegenheit benützte der Kultusvorsteher Herr Rudolf Matzka, Direktor der hiesigen Zuckerfabrik, um gemeinsam mit den mitwirkenden Lehrkräften diesen Tag zu einem Ehrentage des Jubilars zu gestalten. Das Schulzimmer des Herrn Oberlehrers war festlich geschmückt; die Kinder, viele in Begleitung ihrer Eltern, festlich gekleidet, versammelten sich um 9 Uhr. Mit einem Choral wurde Herr Zinner beim Eintritte in das Schulzimmer empfangen und mit Blumen überhäuft. Dann erschien der Kultusvorsteher Herr Direktor Matzka an der Spitze des Kultusvorstandes, um den Jubilar im Namen der Kultusgemeinde zu beglückwünschen. In einer Ansprache feierte er den Jubilar als hervorragenden Lehrer und als Freund eines jeden Mitgliedes der Gemeinde, in deren Namen er ihm ein prachtvolles Geschenk überreichte. Tiefgerührt dankte der Jubilar für die ihm dargebrachte Ehrung. Wir gratulieren dir bestens!

Klattau, 4. Juni 1906. Gestern fand im Tempel unserer Gemeinde die erste Mädchenkonfirmation statt. Es waren folgende 15 Mädchen, die konfirmiert wurden: Franziska Glaser, Grete Wiener, Hermine Pollak, Ottilie Treichlinger, Hedwig Fleischer, Karoline Singer, Karoline Laschansky, Karoline Beck, Emma Bloch, Amalie Flußer, Kamilla Hendrich, Ida Wiener, Emma Wachtel, Stella Kussi, Regina Löwy. Se. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Brett bewies durch die Einführung dieser Institution, daß er einem längst gehegten Wunsche vieler Gemeindemitglieder entgegengekommen. Der ziemlich geräumige Tempel war — trotz des ungünstigsten Wetters — bis aufs letzte Plätzchen besetzt und nicht nur Israeliten, sondern auch zahlreich erschienene Christen wollten sich die Firmung — wie sie diese Feier nannten — ansehen. Eingeleitet wurde die Festlichkeit durch das wohl einstudierte und exakt ausgeführte „Ma'tovu'". Hierauf bestieg Herr Rabbiner Dr. Brett die Kanzel und schilderte die Bedeutung der Konfirmation für Mädchen, indem er hervorhob, wie wichtig es in unserer indifferenten Zeit ist, den Mädchen und späteren Hausfrauen Stütze und Stab zu reichen, auf daß sie ihrer späteren Aufgabe als Erzieherinnen und namentlich als religiöse Erzieherinnen gewachsen sein mögen. Die Frauen und ganz besonders die jüdischen Hausfrauen, haben es in der Hand, religiösen Verirrungen vorzubeugen. Der Mann der heutigen Zeit muß hinaus ins feindliche Leben; sein ganzes Denken und Trachten ist auf den Erwerb gerichtet, insbesondere in der Zeit, da ihm so viele Hindernisse in den Weg gelegt werden. Nicht leicht, sondern sogar sehr

schwer ist es, jüdischer Mensch, jüdischer Kaufmann zu sein. Hierauf sprach Herr Rabbiner bei offener Lade ein auf die Konfirmation bezügliches Gebet. Nach diesem Vortrage trat die Konfirmandin Franziska Glaser aus der Reihe ihrer Schwestern hervor und bat um Gottes Beistand für das Gelingen des heutigen Festes. Grete Wiener hielt eine Ansprache an die Freundinnen, worin sie die Gelöbnisformel der Treue für Gott und für das Judentum zum Ausdrucke brachte. Ottilie Treichlinger dankte dem Rabbiner für dessen Mühewaltung und bat um den Segen für sich und den übrigen Gespielinnen. Hedwig Fleischer überreichte dem Rabbiner unter Dankesworten einen herrlichen Blumenstrauß. Hierauf wurden die Kandidatinnen aus der Religions- und Sittenlehre geprüft und setzten die Anwesenden durch ihre unerschrockenen und präzisen Antworten in Erstaunen. Und als gar Hermine Pollak das Podium bestieg und den Teilnehmern am Fest den Dank für ihr Erscheinen aussprach und des gütigen Kaisers Franz Josef I. als den Beschützer des Volkes und Schirmer der Schuljugend gedachte, da ergriff die Versammelten eine tiefe Erregung. Herr Oberkantor N. Grünwald rezitierte nun einige von ihm selbst vertonte Verse aus Jesaias und trug dieselben mit seiner angenehmen, herrlichen Stimme unter Orgelbegleitung vor. Mit der Absingung der Volkshymne fand die Feier ihre gottesdienstliche Erledigung. Nachdem Herr Rabbiner Dr. Brett mit seinen Konfirmandinnen sich hatte photographieren lassen, vereinigte eine Jause im Hotel Menschik, wobei die Damen die Honneurs machten und Gedichte launigen und ernsten Inhaltes vorgetragen wurden, fast alle Mitglieder der Gemeinde, darunter auch fast den Gesamtvorstand, nochmals zur Feier des Tages. Frau Rosa Wiener, Fabrikantensgattin hielt hier an die Mädchen eine kurze, aber markante Ansprache, wofür ihr allseitig Lob gespendet wurde. Unsere liebe Sammlerin für den Pensionsfond, Frl. Grete Brummel hat sich mit Herrn Eisenschimmel verlobt. Hoffentlich bleibt sie uns auch im Ehestande gewogen. Seine Ehrwürden Herr Dr. Siegfried Brett erklärte dem Schreiber dieses, dem Lehrervereine beizutreten. Vergangene Woche wanderten 3 junge Mädchen nach Amerika aus, um dort ihr Glück zu versuchen. — Es wurde mir folgender Vorfall gemeldet: In einer israelitischen Kultusgemeinde starb eine junge israelitische Frau. Die Leiche wurde in einem offenen Sarge aufgebahrt, der innen ganz mit Blumen ausgeschmückt war. Nur mit Widerspruch vonseiten eines Leidtragenden wurde verhindert, daß die Leiche mit dem Brautkleide, das die Verstorbene an ihrem Hochzeitstage getragen, bekleidet worden wäre. Widerspricht dieses törichte Beginnen nicht den jüdischen Sitten, nach denen Särge und Gräber nicht mit Blumen geschmückt werden sollen?

Mädchenfortbildungsschule Herrengasse 6, nächst dem Graben. Leiterin Frau Adele Schembor, geprüfte Lehrerin für österr. Gymnasien, Real- und Bürgerschulen. Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober 1906. Die Fortbildungsschule umfaßt 2 Jahrgänge, einen Klassikerkurs und Zerkle für moderne Sprachen. Unterrichtsfächer: Aufsatz, Literatur,

Geschichte, Geographie, Rechnen und einfache Buchführung, Kunstgeschichte, Pädagogik, französische, englische, böhmische Sprache, Stenographie, Maschinenschreiben, weibliche Handarbeiten. Einschreibungen vom 15. September bis 1. Oktober täglich von 2—5 Uhr Nachmittag. Näheres die Prospekte, in der André'schen Buchhandlung, Prag, Graben, neben dem Pulverturme unentgeltlich zu haben. Vor dem 15. September nur dort. Der ganzen Auflage liegt ein Prospekt dieser vorzüglichen Fortbildungsschule bei, in welcher die der Schule entwachsenen Mädchen eine in allen Belangen der Bildung und der notwendigen Kenntnisse gediegene Vervollkommnung erhalten, wie sie selten eine Anstalt in solcher Gediegenheit und Gründlichkeit bietet und welche daher allen jenen Eltern und Vormündern bestens empfohlen werden kann, die auf eine wirklich rationelle und gründliche Ausbildung ihrer Töchter Gewicht legen.

Wien. In der letzten Sitzung der Kultusgemeinde wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Bildungsanstalt für israel. Religionslehrer an Volks- und Bürgerschulen zu begründen. Die Anstalt wird aus einer Klasse mit vierjährigem Lehrkurse bestehen. Gegenstände des Unterrichtes sind: Religionslehre, biblische und jüdische Geschichte und die dazu gehörige Geographie. Die Bibel im Urtexte, Pentateuch, Propheten, Hagiographen, das Gebetbuch, Rabb. Literatur, hebräische Grammatik, Pädagogik, deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik, Musik und Synagogengesang, Turnen, Schönschreiben.

Gesellschaft für Sammlung und Konservierung von Kunst- und historischen Denkmälern des Judentums. Sammlungen: Wien II., Praterstraße 23, Bureau I, Krugerstraße 8. Die Gesellschaft gibt bekannt, daß die von Rabbiner Dr. M. Grunwald herausgegebenen „Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde" als ihr Organ vom 1. April l. J. gilt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kollegen! Gedenket der Hilfskasse und des Jubiläumsfondes bei allen sich darbietenden Gelegenheiten! Benützet die vom Vereine ausgegebenen Telegrammblankette und Blocks! Verwendet euch bei Einführung von Lehrbüchern für die vom Vereine herausgegebenen!

Pflichtgulden. Die P. T. Herren Vereinsmitglieder werden hiemit ersucht, den obligaten Pflichtgulden mit tunlichster Beschleunigung für die Witwen der verstorbenen Kollegen Herrn Wilhelm Kantor in Golč-Jenikau und Herrn J. Traub in Strančic an den Vereinskassier Herrn David Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12 einzusenden.

Dringende Mahnung. In der Augustnummer unserer „Mitteilungen" soll das Verzeichnis der Mitglieder des Landeslehrer-Vereines veröffentlicht werden. Zu diesem Behufe ist es dringend nötig, daß

sämtliche Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als 2 Jahre im Rückstande sind, ihren Verpflichtungen längstens bis 20. Juli nachkommen, da alle jene, die diesen statuarischen Verpflichtungen nicht nachkommen, im Verzeichnisse nicht aufgenommen werden und aller Rechte an den Verein verlustig sind. Heute, wo alles sich konzentriert, um etwas zu erlangen, ist es gewiß auch von größter Wichtigkeit, daß auch die jüdischen Lehrer ein festes Band bilden, wenn sie nicht ganz übersehen werden sollen. Nur durch Einigkeit werden wir etwas erreichen. Auch machen wir die neu aufgenommenen Mitglieder aufmerksam, daß sie zur Darlehenskasse mit dem Jahresbeitrage von 2 K beitreten müssen, da sie sonst nicht als Mitglieder des Vereines betrachtet werden können. Die Darlehens- und Unterstützungskasse ist für uns sehr wichtig; denn sie hat so manchen Kollegen aus bitterster Not befreit, unsere Pflicht ist es, sie zu stärken, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit für dieselbe zu sammeln. Vergesset also nie, für dieselbe zu wirken! Leider sind es nur wenige Kollegen, die sich ihrer erinnern, trotzdem sie in letzter Zeit so viele Unterstützungen und Darlehen gewährt hat.

Statutenänderungen. Der Verwaltungsausschuß des Lehrerpensionsvereines und der Vorstand des Landeslehrervereines beabsichtigen in der heurigen Generalversammlung eine Statutenänderung vorzunehmen. Die P. T. Mitglieder werden ersucht, solche wünschenswerte Verbesserungen ehestens dem Obmannstellvertreter Herrn S. Abeles, Rabbiner in Žižkov, bekanntzugeben.

Enquete über die Lehrpläne. Wie wir hören soll am 15. Juli l. J. eine Enquete über die dem k. k. Landesschulrate vorzulegenden Lehrpläne für alle Schulkategorien unter Vorsitz des Herrn Dr. Bendiener stattfinden. Von unserem Vereine werden derselben der Obmann Springer, dessen Stellvertreter Abeles und der Schriftleiter Freund beiwohnen.

Zur Darnachachtung. Vom 15. Juli 1906 befindet sich der Obmann in Böhm.-Leipa, wohin etwaige Zuschriften zu richten sein werden. Da sich der Herr Kassier David Löwy auch auf dem Lande befinden wird, so werden Ansuchen um Darlehen und Unterstützungen nur bis zum 15. Juli Erledigung finden können, sonst erst Ende August. — In sonstigen Vereinsangelegenheiten sind während der Ferien Zuschriften an den Obmannstellvertreter Herrn S. Abeles, Rabbiner in Žižkov (diese Adresse genügt) zu richten, der auch die näheren Auskünfte erteilen und Zuschriften erledigen wird.

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen im Mai und Juni 1906.

J. Beer, Königsberg 8 K; Ph. Brummel, Prag 2 K; J. Strausky, Brünn 2 K; Dr. M. Hoch, Jungbunzlau 6 K; J. Adler, Luže 6 K; L. Kollmann, Dobřiš 2 K; Frl. H. Fischel, Teplitz 12 K; S. Beinkeles, Peischau 6 K; E. Teweles, Prag 4 K; A. Kraus, Prag 8 K; L. Fischer, Welwarn 4 K; J. Fischer, Mutters-

dorf 4 K; S. Kraus, Senftenberg 6 K; H. Kohn, Reichenau 6 K; A. Traub, 6 K; R. Beck, Neu-Raußnitz 12 K; J. Beck, Blatna 6 K; L. Kurzweil, Falkenau 8 K; R. Blann, Světla 8 K; R. Brandeis, Prag 4 K; Frl. C. Altschul, Teplitz 12 K; H. Schwarzkopf, Laun 6 K; S. Gruschka, Weinberge 6 K; M. Fischer, Rokycan 6 K; F. Böhm, Chotěboř 6 K; G. Leipen, Prag 6 K; D. Löwy, Prag 6 K; H. Weil, Chlumetz 6 K; J. Robitschek, Straßnitz 3 K; Eduard Bachrach, Strakonitz 12 K; J. Singer, Deutschbrod 6 K.

Kranken- und Darlehenskassa.

a) Jahresbeiträge: J. Beer, Königsberg 4 K; Dr. M. Hoch, Jungbunzlau 2 K; J. Stransky, Brünn 2 K; L. Kollmann, Dobřis 2 K; Frl. H. Fischel, Teplitz 4 K; H. Kohn, Reichenau 2 K; A. Traub, Prag 2 K; R. Beck, Neu-Raußnitz 4 K; L. Kurzweil, Falkenau 4 K; Frl. C. Altschul, Teplitz 4 K; F. Böhm, Chotěboř 2 K; G. Leipen, Prag 2 K; D. Löwy, Prag 2 K; H. Weil, Chlumetz 2 K; J. Stern, Prag 8 K; J. Singer, Deutschbrod 2 K.

b) Spenden: L. Richter, Prag 1 K; S. Abeles, Žižkov K 1·20.

c) Telegramme: J. Stern, Prag 1 K; A. Stein, Radnitz 2 K; Fr. Ch. Angel, Prag 2 K; J. Beck, Blatna K 2·80; J. Goldstein, Nimburg 4 K; H. Löbl, Neubenatek 60 h; W. Kantor, Goltsch-Jenikau 60 h; A. Traub, Prag 40 h.

D. Löwy, Kassier, Prag.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annonzen werden billig berechnet.

Fall und Erhebung. Rabbinowicz, von dem wir schon etliche gute russische Dorfgeschichten besprochen haben, hat sich nun auf dem Gebiete des Romans versucht. Es ist ihm auch hier gelungen, spannende Szenen zu schaffen, z. B. „Im Lager der Pferdediebe," „Das Wiedersehen mit dem Pfarrer" u. a. Auch der jüdische Einschlag in der Erzählung „Der Pferdetäuscher und Kornhändler" machen dieselbe interessanter.

M. Loeb: **Seine Majestät der Reisende.** Mit Illustrationen von Gutschmidt. S. 100, broschiert Mk. 1·— = K 1·20, gebunden Mk. 2·— = K 2·40. Franklische Verlagsbuchhandlung Stuttgart. Eine Reihe satyrischer Ausschnitte aus dem modernen kaufmännischen Leben enthält das Büchlein, das jedem, auch dem dem Geschäftsleben fernstehenden Leser ein angenehmes Stündchen bereiten wird.

Wegweiser für die Jugendliteratur. Nr. 11. Mai 1906. Inhalt: Bericht über die Sitzung der Jugendschriftenkommission. — Zeitfrage der Jugendlektüre. — Altes und Neues in der jüdischen Belletristik. — Besprechungen: Undankbarkeit und Hochmut. — Der Talismann. — Zwei Geschwister. — Ein Nachwort zu meinen jüdischen Sagen und Legenden für Jung und Alt. — Notizen. — Redigiert von Dr. M. Spanier in Magdeburg.

Namen der Mitglieder des Lehrerpensionsvereines im Jahre 1906.

Hr. Abeles Simon . Žižkov
„ Adler Josef . . . Luže
„ Altschul Alois . . Hermannshütte
„ Baß Josef . . . Pilsen
„ Baum Alexander . Klattau
„ Bäumel Abraham Nachod
„ Beck Isidor . . . Blatna
„ Beer Jakob . . . Königsberg a. E.
„ Berka Moses . . Klattau
„ Blann Moses . . Wittingau
„ Böhm Philipp . . Chotěboř
„ Brock Heinrich . . Bilin
„ Brummel Philipp Prag
„ Bußgang Moritz . Kolleschowitz
„ Duschak Ignaz . Hartmanitz
„ Ehrenfreund Sim. Radenin
„ Freund Max . . Bodenbach
„ Freud Karl . . . Pilgram
„ Fried Adolf . . . Tabor
„ Fried Aron . . . Kolin
„ Fried Jakob . . . Budweis
„ Friedmann Mart. Horaždiowitz
„ Frank Maximilian Stienowitz
„ Fischer Adolf . . Dobruška
„ Fischer Ignaz . . Muttersdorf
„ Freund Hermann Teplitz
„ Folkmann Jakob . Weseritz
„ Goldstein Jakob . Nimburg
„ Gottlieb Gabriel . Sobieslau
„ Gottlieb Simon . Weinberge
„ Glaser Adolf . . Diwischau
„ Hoch Simon . . Časlau
„ Hoffer Moritz . . Luditz
„ Heim Leopold . . Unter-Kralowitz
„ Dr. Hirsch Leopold Krummau
„ Jedlinsky Markus Humpoletz
„ Katz Joachim . . Selčan
„ Kahn Adolf . . . Teplitz
„ Prof. Dr. Kisch A. Prag
„ Klauber Hermann Ober-Cerekve
„ Kollmann Ludwig Dobřisch
„ Kohn David . . Rakonitz
„ Kohn Hermann . Reichenau a. K.
„ Kohn Ignaz . . . Prčic
„ Kohn Max . . . Münchengrätz
„ Kohn Salomon . Neustraschitz
Hr. Kohn Siegmund . Wlaschim
„ Kraus Alois . . Prag
„ Kraus Josef . . Prag
„ Kraus Josef . . . Adlerkostelez
„ Kraus Siegfried . Senftenberg
„ Kurzweil Lippmann Falkenau a. E.
„ Löbl Heinrich . . Neubenatek
„ Löwy Bernard . . Brennporitschen
„ Löwy David . . Königswart
„ Löwi Salomon . Wallisgrün
„ Marody Leopold . Budin a. E.
„ Milrad Wilhelm . Prag
„ Munk Karl . . . Prag
„ Müller Isidor . . Hořowitz
„ Naß Ignaz . . . Kolin
„ Neu Leopold . . Kouřim
„ Neumann Markus Prag
„ Nettl Ignaz . . . Březnitz
„ Popper S. . . . Eger
„ Pollak Adolf . . Kralup a. M.
„ Pollak Emanuel . Königinhof
„ Polesie Gottfried . Plan
„ Polesie Rudolf . Lubenz
„ Polesie Gottfried . Poděbrad
„ Robitschek Ignaz . Straßnitz
„ Reiß Leopold . Mirowitz
„ Simon Samuel . Teplitz
„ Singer Jakob . . Deutschbrod
„ Spielmann Eduard Karolinenthal
„ Singer Leopold . Přestitz
„ Springer Siegm. Prag
„ Schrecker Siegm. Neubydžow
„ Schwager Isidor . Weinberge
„ Schwarzkopf Heinr. Laun
„ Stransky David . Melnik
„ Stein Abraham . Radnitz
„ Steiner Julius . Weinberge
„ Stulz Jakob . . Auscha
„ Thorsch Leopold . Schlan
„ Thieberger Simon Karlsbad
„ Traub Emanuel . Prag
„ Traub Jonas . . Humpoletz
„ Utitz G. J. . . . Klučenitz
„ Utitz Jakob . . . Brandeis a. E.
„ Winkler Salomon Pilsen
„ Zinner Moritz . . Beraun

In der August-Nummer der „Mitteilungen“ gelangt auch das Verzeichnis der Mitglieder des „Israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen“ und derjenigen der Hilfs- und Krankenkassa zur Veröffentlichung.

Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.







